



Hospizverein Werdenfels e.V.

Rundbrief Nr. 47 – März 2015

Hospizbüro: Dompfaffstr. 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel. 08821/ 966 511 (Do. 14.30 - 17.00 Uhr) – Eva Kerschl

www.hospizverein-werdenfels.de - post@hospizverein-werdenfels.de

Konto-Nr. 47654, Kreissparkasse Ga-Pa / BLZ 703 500 00

Einsatzleitung: C. Saller + S. Hübner + H. Schraml: Tel. 0175/ 5 67 46 46

1.Vorsitzender: Diakon Bernhard Fauser 2.Vorsitzende: Anette Brunner

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

da ich mich in der letzten Mitgliederversammlung des Hospizvereins aus meinem Amt als zweite Vorsitzende des Vereins verabschiedet habe, wurde ich gebeten, Rückblick zu halten. Diesem Wunsch will ich gerne nachkommen, mich dabei aber auf einen Punkt beschränken, der mir besonders wichtig erscheint.

Mein Amtsantritt als zweite Vorsitzende vor acht Jahren ging einher mit der Einrichtung der Stelle einer hauptamtlichen Koordinatorin. Das bedeutete einen deutlichen Einschnitt in der Entwicklung des Vereins, denn der ist, wie die gesamte Hospizbewegung, aus einem starken ehrenamtlichen Engagement erwachsen. Er wurde von Menschen gegründet und getragen, die sich unentgeltlich für die Belange Schwerstkranker und Sterbender einsetzen wollten; ehrenamtliche Hospizhelfer/innen bildeten und bilden auch heute noch das Rückgrat des Vereins. Dem Vorstand war es damals sehr bewusst, dass die Festanstellung einer hauptberuflichen Kraft eine Neuerung bedeutete, die von manchen auch kritisch gesehen wurde. Heute, nach acht Jahren kann man jedoch gar nicht anders als

feststellen, wie gut und richtig die Entscheidung damals war, unabhängig davon, dass die Stellen der inzwischen zwei Koordinatorinnen durch die Krankenkassen refinanziert werden. Ich meine, dass gerade die Ehrenamtlichen davon profitiert haben und keineswegs in ihrer Bedeutung herabgesetzt wurden. Menschen, die sich ehrenamtlich in der Hospizarbeit einbringen, brauchen zuerst einmal eine profunde Ausbildung, dann benötigen sie Begleitung und ein offenes Ohr, wenn Probleme auftreten, sie wollen Anerkennung finden für ihren Einsatz und das Gefühl haben, dass ihre persönlichen Anliegen und Grenzen berücksichtigt werden. Neben dem Vorstand ist es vor allem dem großen Einsatz der drei Einsatzleiterinnen zu verdanken, dass Hospizhelfer/innen all das finden können in unserem Verein und sich überwiegend sehr wohl und gut betreut fühlen. Leider fehlt hier der Platz, all die anderen Aufgaben der Koordinatorinnen in Beratung, Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit und im Kontakt zur Palliativstation im Klinikum aufzuführen.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass der Hospizverein ohne die Einrichtung der hauptamtlichen Stellen sicher nicht da stünde, wo er heute steht und ich hoffe, dass das gute Miteinander von

ehrenamtlich und hauptamtlich engagierten Menschen im Verein erhalten bleibt. Wenn ich mich nun als zweite Vorsitzende von Ihnen verabschiede, heißt das nicht, dass ich mich aus dem Verein zurückziehe, ich werde weiter in der Trauergruppe mitarbeiten und dem Redaktionsteam des Rundbriefs angehören. Meiner Nachfolgerin wünsche ich, dass sie so viele interessante und bereichernde Erfahrungen in ihrem Amt macht, wie ich sie erleben durfte.

Barbara Knauß-Schmitt

Mitgliederversammlung Berichte – Neuwahl - Ehrungen

Am 26. Februar 2015 waren zur jährlichen Mitgliederversammlung des Hospizvereins 434 Mitglieder geladen. Nach einstimmenden Worten und einem allgemeinen Überblick zum Vereinsjahr durch die beiden Vorsitzenden gab die Koordinatorin Christine Saller folgenden Bericht: 110 Menschen wurden im vergangenen Jahr durch ehrenamtlich Mitarbeitende des Hospizvereins unterstützt und begleitet – zu Hause, in Pflegeheimen und in der Klinik. Darüber hinaus gab es durch die Fachkräfte zahlreiche Beratungsgespräche zur Krankheits- und Sterbebegleitung. Diese wurden von Angehörigen wie auch Pflegeeinrichtungen angefragt. Die Begleitungszahlen hielten sich in den letzten Jahren stabil, doch würde der Verein gerne noch weiteren Familien Unterstützung anbieten. Hierzu nutzt er Öffentlichkeitsveranstaltungen und sein gutes Netzwerk. Wichtig wird aber immer sein, dass möglichst viele Bürger und Bürgerinnen ihre Mitmenschen auf die

Möglichkeit der gänzlich unentgeltlichen und unverbindlichen Hilfen hinweisen.

Neben mehreren Begleitungen in akuten Trauersituationen durch die Einsatzleitung ist auch die monatliche Trauergruppe fester Bestandteil im Verein.

Schatzmeister Hubert Märkl informierte über die solide Finanzsituation des Vereins. Erfreulicherweise trugen hierzu auch wieder zahlreiche Spenden bei.

Der erste Vorsitzende Bernhard Fauser sprach allen engagiert Mitarbeitenden und Allen, die mithelfen, die Hospizarbeit bekannt zu machen, einen warmherzigen Dank aus. Schließlich galt es, turnusgemäß, Vorstand und Beirat neu zu wählen. Nach dem Rücktritt von Pfarrerin Barbara Knauß-Schmitt hatte sich Frau Anette Brunner zur Kandidatur bereit erklärt. Alle weiteren Vorstands- und Beiratsmitglieder stellten sich für eine weitere Wahlperiode zur Verfügung.

Die Wahl ergab folgendes Ergebnis:

<p><u>1. Vorsitzender:</u> Diakon Bernhard Fauser <u>2. Vorsitzende:</u> Anette Brunner <u>Schatzmeister:</u> Hubert Märkl <u>Schriftführerin:</u> Martina Wendler <u>Beirat:</u> Diakon Andreas Altmiks, Christian Beer, Gabi Daisenberger, Dr. Matthias Glück, Alexander Huhn, Christian Kitzinger, Dr. Bernhard Popp, Pfr. Manfred Reitlinger, Sylvie Setzer, Traudi Sontheim</p>

Der Abschluss des Abends galt der Würdigung verdienter Mitglieder. Der Vorstand ehrte Christa Gutfleisch, Roswitha Richter und Karin Schmidt-Köhler mit einer Ehrennadel für ihre 10-jährige Tätigkeit als Hospizhelferin.

Herrn Pfarrer Wolfgang Lorenz wurde mit einem Blumengruß für seine langjährige Mitarbeit in der Trauergruppe gedankt, aus der er sich im letzten Jahr zurückgezogen hatte.

Zudem wurde Barbara Knauß-Schmitt aus ihrem Amt verabschiedet. Christine Saller fasste in einem Rückblick ihre zahlreichen Aufgaben und das Wirken in acht Jahren Vorstandsarbeit zusammen und würdigte Kompetenzen und persönliche Stärken. Frau Knauß-Schmitt erhielt die Ehrennadel des Hospizvereins Werdenfels sowie eine auszeichnende Urkunde mit Ehrennadel vom Bayerischen Hospiz- und Palliativverband.

[Christine Saller]

Vorstellung Anette Brunner



Nach meiner Wahl zur zweiten Vorsitzenden des Hospizvereins möchte ich mich in diesem Rundbrief gerne etwas ausführlicher vorstellen:

1963 in Rosenheim geboren, bin ich seit meinem 8. Lebensjahr fest mit Ohlstadt verbunden. Mit meinem Mann Robert bin ich seit 1989 verheiratet, zusammen haben wir zwei mittlerweile erwachsene Töchter: Verena (25) und Magdalena (22). Als Arzthelferin bin ich in Teilzeit in der Reha-Klinik der DRV in Ohlstadt angestellt. Bei Aktivitäten in der Natur wie Wandern, Radln, Bergsteigen und Skitouren kann ich „überschüssige“ Energie rauslassen und bei etwas Yoga suche ich meine innere Ruhe.

2008 am „Tag der Offenen Tür“ der Palliativ-Station im Klinikum Garmisch-Partenkirchen, hatte ich meinen ersten Kontakt zum Hospizverein. Nach dem Vortrag von Christine Saller ergab sich mit ihr ein kurzes intensives Gespräch. Von da an ließ mich der Gedanke, die Ausbildung zur Hospizhelferin zu machen, nicht mehr los. Seit 2010 bin ich nun aktives Mitglied des Vereins. Durch die Ausbildung, meine Begleitungen und den Kontakt zu allen Hospizbegleiter/-innen sehe ich mich in einer Art „Lebensschule“. Die Hospizbegegnungen lassen mich offener, aber auch achtsamer mit meinem Leben umgehen, wovon nicht nur ich, sondern vielleicht auch meine Familie und mein Umfeld profitiert.

Mit dem Amt der zweiten Vorsitzenden begeben sich auf einen neuen Weg (Mitglied des Elternbeirates im Kindergarten zählt zu meinen einzigen Vorstands-Erfahrungen). Ganz herzlich möchte ich mich für Ihr/Euer „Vertrauen im Voraus“ bedanken! Ich freue mich darauf, viel Neues zu lernen und unserem ersten Vorsitzenden Bernhard Fauser bald eine verlässliche und gute Unterstützung zu sein. Dass ich dabei auf Hilfe und Unterstützung zählen darf, tut gut – dafür vielen Dank an die Vorstandsmitglieder und Einsatzleiterinnen!

[Anette Brunner]

Zusammenarbeit mit der Palliativstation

Als Ärztin für Palliativmedizin auf der Palliativstation des Klinikums Garmisch-Partenkirchen arbeite ich in einem multi-professionellen Team bestehend aus Pflegenden, Ärzten, Psychoonkologen, Physio- Kunst- und Musiktherapeuten,

Seelsorgern sowie Mitarbeitern des Sozialdienstes und des Hospizvereins.

In erster Linie versorgen wir unsere Patienten auf der Palliativstation und beginnen hier bei Bedarf mit einer Hospizbegleitung. Neben der Möglichkeit einer Optimierung der stationären Betreuung durch die ehrenamtlichen HospizhelferInnen, ist es uns ein besonderes Anliegen, den Übergang von der Klinik ins häusliche Umfeld "sanft" und gut begleitet zu organisieren. Dies ist zurzeit nur durch die Tätigkeit des Hospizvereins möglich, da wir noch über kein ausreichendes ambulantes Palliativnetzwerk verfügen. Für die betroffenen Familien und das gesamte Team ist es sehr beruhigend, wenn eine Begleitung über die Klinik hinaus gewährleistet ist. Einerseits werden die Familien engmaschig von den Ehrenamtlichen besucht und unterstützt, andererseits erhalten wir Ärzte häufig rasch und unkompliziert wichtige Informationen bezüglich der häuslichen Situation und der aktuellen Probleme.

Ich erinnere mich gut an eine Familie – der alte Herr an einem Lungenkrebs erkrankt, die Ehefrau aufgrund ihrer vielfältigen Vorerkrankungen kaum noch in der Lage diesen zu versorgen. Eine Entlassung ohne Hospizverein wäre kaum vorstellbar gewesen. Durch regelmäßigen Kontakt zur Familie konnte die Versorgung entscheidend verbessert, die Akzeptanz fremder Personen und damit auch des Pflegedienstes gefördert werden. Durch regelmäßigen Austausch mit dem Palliativteam konnte auch frühzeitig bei der Verschlechterung des Allgemeinzustandes eine stationäre Aufnahme in die Wege geleitet werden.

Zusammengefasst:

Ohne den Hospizverein wären unsere Patienten deutlicher schlechter versorgt

und wir sind sehr froh und dankbar über dieses Engagement im Werdenfelser Land.
[Dr. Anja Fischer-Wahl]

Buchtipp:

„Leben“

David Wagner

Rowohlt Taschenbuch Verlag

ISBN 9783499252754 9,99 €

Der 1971 geborene Schriftsteller David Wagner bekam vor ein paar Jahren eine Leber transplantiert. In seinem bewegenden Buch „Leben“ verarbeitet er die Erfahrung des Wartens auf ein passendes Organ, die Zeit im Krankenhaus und das sich Einfinden im „neuen“ Leben nach der geglückten Operation. Als wir letztes Jahr die Jahresfortbildung für die Hospizhelfer und Hospizhelferinnen in Bernried abhielten, brachten die Referenten Abschnitte aus David Wagners Buch mit, um einen Einblick zu vermitteln in die Gefühlswelt eines Menschen, der auf ein Organ wartet und der dann nach geglückter Transplantation mit dem neuen Organ zurecht kommen muss. Ohne Pathos und immer mit einem leisen Humor schildert David Wagner diese existentielle Grenzsituation. Gleichgültig wie man zum Thema Organspende steht, die Lektüre dieses Buches regt an, sich Gedanken zu machen, was denn „Leben“ überhaupt ist.

[Barbara Knauß-Schmitt]

verantwortlich für diesen Rundbrief:

Anette Brunner, Bernhard Fauser,

Eva Kersch, Barbara Knauß-Schmitt,

Christine Saller, Traudi Sontheim